

Erhellendes Tun

Das Kurtatscher Unternehmen ewo gehört mit seinen Led-Lichtsystemen zu den innovativsten in der Branche. Das macht sich mit prestigeträchtigen Aufträgen in aller Welt bezahlt – und doppelstelligen Umsatzzuwächsen.

We at ewo would like to congratulate the three scientists who laid the foundation for our work on their Nobel Prize.“

Die Gratulation an die drei Wissenschaftler, die vergangene Woche den Physiknobelpreis erhielten, findet sich dieser Tage auf der Homepage des Kurtatscher Unternehmens ewo. Der Glückwunsch, so erfährt man, hat seinen Grund. Die Nobelpreisträger haben „die Basis für unsere Arbeit gelegt“, heißt es da. Ein Link führt zur firmeneigenen Facebook-Seite und zu einem Bericht des Wochenmagazins *Zeit*, der aus der Preisbegründung des Stockholmer Nobelpreis-Komitees zitiert: „Die Wissenschaftler haben „effiziente Leuchtdioden, die blaues Licht emittieren“, entwickelt und so „hell strahlende und energiesparende Quellen für weißes Licht erschlossen“.

Muss man die Arbeit der Physiknobelpreisträger kennen, um zu verstehen, was man beim Kurtatscher Unternehmen macht? „Bei Gott, nein! Das muss niemand“, sagt Flora Kröss und lacht. Für die ewo-Geschäftsführerin ist aber klar: „Ohne deren Arbeit wären wir nicht da, wo wir heute sind. Ihnen verdanken wir, dass sie das letzte Puzzleteil für elektronisch erzeugtes weißes Licht geliefert haben, die weiße Led. Und Led-Lichtsysteme sind unser Produkt.“

Ein Produkt, das in der Kurtatscher Variante überaus erfolgreich ist. Ob im Kalterer Ortskern, auf dem Markusplatz von Venedig, dem Flugzeugparkplatz auf dem Münchner Flughafen oder dem teilweise neu entstehenden Miami Design District – ewo-Lichtsysteme leuchten an vielen Orten der Welt. Zurzeit fertigt man ein Leuchtsystem für die Geschäftslokale eines international erfolgreichen IT-Konzerns. Über Details des prestigeträchtigen

Auftrags schweigt man sich aus – wegen einer Geheimhaltungsklausel.

Wirtschaftskrise? Scheint für das Unternehmen kein Thema zu sein. Im laufenden Jahr kommt ewo auf ein Umsatzplus von 30 Prozent. Das magische Wort lautet: Innovation. Doch das allein würde den Steigflug des Unternehmer-Ehepaars Flora Kröss und Ernst Wohlgemuth nicht erklären. Ein Betriebsbesuch aus gegebenem Anlass.

Flora Kröss sitzt in ihrem Büro im obersten Stockwerk eines Turms aus Glas und Beton, einem stilisierten Scheinwerfer. Eine vom Dach bis zum Erdgeschoss sich durchziehende Glasfront und Büros, die lediglich von durchsichtigem Glas getrennt sind, vermitteln Transparenz; der ewo-Firmensitz im Gewerbegebiet von Kurtatsch ist mit Licht geflutet – Inspiration für das künstliche Licht, das man hier plant, designt und in der Werkhalle nebenan fabriziert.

Bevor Kröss mit Antworten dienlich ist, lädt sie zu einer Betriebsbesichtigung ein, man verstehe dann besser, was hier gemacht werde, meint sie. Im Innenhof hebt sie einen Nylonrest vom Boden auf, Ordnung ist ihr viel wert. Auch sonst findet sich auf dem Firmengelände vor den Werkstoren nichts, was die coole Eleganz des Eingangsbereichs des ewo-Sitzes stören würde. Den Südtiroler Architekturpreis hat das Kurtatscher Unternehmen für sein Outfit schon eingeheimst.

Kröss führt durch die Schweißerei samt Schweißrobotern, verweist auf die Qualitätskontrolle beim Wareneingang und macht schließlich in der sogenannten Beschichtungsabteilung halt. Hier werden die selbst gebauten Masten samt Auslegergehäuse aus Inox zur Pulverbeschichtung vorbereitet, an ein Förderband gehängt und über einen kurzen Tunnel zum angrenzenden Nachbarbetrieb

geschickt (Lodola GmbH). Dort wird das Material pulverbeschichtet eingebrannt, um dann wieder im Kreislaufsystem zurückgeschickt zu werden. „Die Kooperation mit dem Einbrennlackierer war mit ein Grund, warum wir 2005 hierher gezogen sind“, sagt Kröss. So spare man Transportkosten, die Wertschöpfung bleibe im Unterland.

Schließlich stehen wir vor den Werkbänken, einer kleinen Fertigungsstraße, wo die jeweiligen Produktbausteine zusammengebaut werden – zum Beispiel für den Flughafen von Venedig, der seine Großflächenbeleuchtung auf Led umrüstet. „Unsere Lichtsysteme bauen darauf auf und können sich flexibel individuellen Auftragswünschen anpassen“, sagt Kröss.

Flexibilität scheint eine besondere Stärke des Unternehmens zu sein: Schnell auf individuelle Wünsche reagieren zu können, dafür sind große Marken wie Osram oder Philips oftmals zu wenig flexibel – eine Marktnische, die man mit gestalterisch hochwertigen Produkten geschickt besetzt hat. „Die Kunden sagen, was sie wollen, wir liefern die passenden Lösungen. Wir wollen keine Massenware herstellen, sondern konzentrieren uns ausgehend von unseren standardisierten Modulen auf spezielle Anwendungen“, klärt Kröss auf. So könne man ganzheitliche und ausgereifte Lichtlösungen anbieten.

Markt-Platzhirsche wie Osram beginnen nachzuziehen und stellen ihre Led-Leuchten inzwischen nach Kurtatscher Vorbild in modularer Weise her, um Teile zu kombinieren oder austauschen zu können. Die Lichtstärke kann zusätzlich je nach Tageslicht reguliert werden und hilft vor allem bei Großflächenbeleuchtung viel Geld sparen.

Doch bei ewo wähnt man sich nicht nur in Sachen technologische Innovation



Leidenschaft für Licht: Flora Kröss, ewo-Geschäftsführerin im Kurtatscher Firmensitz, inmitten der Spiegelwerfer-Technologie, die man bei ewo schon wieder zur Vergangenheit zählt.

Die Lichtmacher

„Ewo“: Das Kurtatscher Unternehmen, das auf Leuchtenherstellung spezialisiert ist, wurde 1996 vom Ehepaar Flora Kröss, 54, und Ernst Wohlgemuth, 59, in Sarnthein gegründet. Von Anbeginn auf die neueste Technologie am Lichtmarkt setzend, wuchs das Unternehmen schnell zum international gefragten Lichtmacher und -gestalter für den öffentlichen Raum heran. Seit 2005 im Gewerbegebiet von Kurtatsch angesiedelt, beschäftigt „ewo“ heute (samt der ursprünglichen Kunstschmiede in Sarnthein) rund 60 Mitarbeiter, darunter Schlosser, Optiker, Physiker und Designer. 2013 betrug der Umsatz 8,4 Millionen Euro, der Gewinn belief sich auf 1,1 Millionen Euro. Für das Jahr 2014 rechnet man mit einem 30-prozentigen Umsatzplus. Seit Kurzem arbeiten Tochter Verena und Sohn Hannes im Betrieb mit. Mit der studierten Kommunikations- u. Wirtschaftswissenschaftlerin und dem Architekten ist „der Generationswechsel eingeleitet“ (Kröss).



mit an der Spitze, sondern auch in puncto Fertigungsdauer. Einen einzigen Monat braucht man in der Regel, um einen durchschnittlichen Auftrag zu erledigen. „Das hier muss alles schnell raus“, sagt Kröss. Mittlerweile sind wir im Verpackungsbereich angelangt, und die Geschäftsführerin zeigt auf große, versandfertige Kartonkisten. Weil man räumlich bereits aus allen Nähten platzt, ist man in der großen Werkhalle über der Fertigungsstraße zurzeit dabei, eine zweite Decke einzuziehen. Sie soll zusätzliche Arbeitsfläche schaffen.

Im Büroturm zurück, erklärt die Mittfünfzigerin die Tätigkeiten in den einzelnen Büros: Marketing, Angebot und Aufträge, Entwicklung und Design, Konstruktion und Einkauf, Großsysteme ... Hierzu öffnet Kröss jeweils auch die entsprechenden Glastüren – „Damit ihr hört, was wir über euch reden“, sagt sie zu den Mitarbeitern und lacht.

Transparenz scheint Ihnen nicht nur in der Architektur wichtig, Frau Chefin? Wir sitzen mittlerweile wieder in ihrem Büro. „Wissen Sie“, sagt sie, „wir haben hier im Hause eine sehr flache Hierarchie, das er-

leichtert die Abläufe und macht vieles einfacher und transparenter.“ Offen zu sein, ist hier nicht nur ein Gebot des Marktes. Man merkt: Eine gute Mitarbeiterführung und ein gutes Betriebsklima ist Kröss ein Anliegen. Für die Gespräche mit ihren insgesamt 60 Mitarbeitern verwendet sie viel Zeit.

Kröss ist die Frontfrau des Betriebs, Ehemann Ernst Wohlgemuth ist der Technikchef. Dass Kröss bei ewo im Rampenlicht steht, hat seine natürliche Vorgeschichte. Hierzu gilt es Jahrzehnte zurückzublenden. 1984 gründete der gelernte Kunstschmied Ernst Wohlgemuth einen Metallverarbeitungsbetrieb in Sarnthein, Gattin Flora, gelernte Bankkauffrau und Mutter der gemeinsamen drei Kinder, war in den freien Stunden für die Buchhaltung zuständig.

Als Kunden und Architekten den auf Eingangs- und Gartenbereiche spezialisierten Betrieb drängten, auch die Beleuchtung mitzuliefern, war es Gattin Flora, die ihren Mann für den neuen Geschäftsbereich begeistern konnte. „Wir fuhren durch Südtirol und sahen überall die gleichen Laternen. Warum also nur einen Garten oder Eingang beleuch-

ten, wenn ganze Ortkerne auf schöneres Licht warteten“, bringt Kröss die einstige Herausforderung auf den Punkt. Der neuen Leidenschaft für Licht entwuchs 1996 das Unternehmen ewo (ein Kürzel für Ernst Wohlgemuth). Und weil man richtig in das Geschäft einsteigen wollte und eine Arbeitsaufteilung dringlich geboten war, übernahm Kröss in ihrer Eigenschaft als bewährte Finanzministerin von Schmiede und Familie auch die Geschäftsführung.

„Männer sind oft froh, wenn sie sie abgeben können und sich ganz ihren fachlichen Interessen widmen können. Ernst ist der eher introvertierte Typ, ich der leutseligere“, sagt Kröss. Letztlich mache jeder das, was er besser könne. Die *Südtiroler Wirtschaftszeitung* hat die Arbeitsaufteilung des Unternehmer-Ehepaares einmal so auf den Punkt gebracht: „Er ist der ruhende Pol, der feste Masten, ohne den nichts ausgeleuchtet werden kann, sie versprüht jene Energie, die die Lampe zum Leuchten bringt.“

Die gemeinsame unternehmerische Energie und der Platzmangel für die Produktion im Sarntal führte 2005 ins Gewerbegebiet von Kurtatsch. Der ur-

Led-Hochmasten von ewo im Hafen von Venedig: Sie leuchten punktgenau den Molo di Ponente aus.



Foto: ewo

sprüngliche Betrieb, der heute aufgrund des Einstiegs eines weiteren Gesellschafters „Wohlgemuth & Lehmann GmbH“ heißt, blieb im Tal, übernimmt für die ewo jedoch weiterhin Arbeiten. 2010 haben die Wohlgemuths das ewo-Tochterunternehmen cor light gegründet. Es ist auf die Entwicklung und die Vermarktung der eigenen Led-Technologie konzentriert. Mit der Entwicklungsschmiede will man den Markterwartungen noch besser den Puls fühlen. Und der schlägt kräftig. Der Led-Markt brummt.

Der Led-Weltmarkt wird sich laut Einschätzungen der Branche und von Beratungsfirmen wie McKinsey bis 2020 auf 65 Milliarden Euro mehr als versiebenfachen. Leuchtdiodenlampen dürften bald so preiswert sein wie gewöhnliche Glühbirnen. Man erwartet, dass rund 70 Prozent des 100 Milliarden Dollar schweren Lichtmarkts bis 2020 auf Leds entfallen. Bislang waren es 18 Prozent.

ewo fuhr dank technologischer Innovationsfreude schon bisher gut. Machte

man 2013 noch 8,4 Millionen Euro Umsatz und 1,1 Millionen Euro Gewinn, so wird das Unternehmen in diesem Jahr die 10-Millionen-Euro-Umsatzgrenze überschreiten. Man geht von einem 30-prozentigen Umsatzplus aus.

Und was passiert, wenn die Prognosen stimmen, wonach 2020 der Led-Markt wieder schrumpfen wird (auch weil Leds zehnmal länger halten als herkömmliche Leuchten)? „Ich bin zuversichtlich“, sagt Kröss. Die enge Zusammenarbeit mit renommierten Designern und Designstudios gibt dem Unternehmen recht: Für die mit einem norwegischem Design-Team entwickelte Produktionslinie „UP“, die vom Lichtpoller bis zum Sitzplateau reicht, hat man bereits den begehrten „IF Design Award“ erhalten, die Mastleuchte „UN“ hat es bereits ins Museum für Gestaltung in Zürich gebracht. Keine schlechten Voraussetzungen, um auf dem zusehends ästhetischer werdenden Lichtmarkt bestehen zu können. ■

Markus Larcher

Eier von glücklichen Hühnern



Entscheiden Sie sich für Freiland Eier mit dem Qualitätszeichen Südtirol. Herkunft, Frische und artgerechte Haltung sind garantiert.

www.suedtirolereier.com



Eier